

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarort: 1.40, außerhalb M. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Der Einzelnummer des Blattes kostet 6 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Amtsblatt für Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 2spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konturzen ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

Nr. 180

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 5. August.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1914.

# Der Krieg.

## Der Krieg mit Frankreich eröffnet.

Berlin, 3. Aug. Amtliche Mitteilung. Bisher hatten deutsche Truppen dem erteilten Befehl gemäß die französische Grenze nicht überschritten. Dagegen greifen seit gestern französische Truppen ohne Kriegserklärung unsere Grenzposten an. Sie haben, obwohl uns die französische Regierung noch vor wenigen Tagen die Zuneigung einer unbefestigten Zone von 10 Km. zugewandt hatte, an verschiedenen Punkten die deutsche Grenze überschritten. Französische Kompagnien halten seit gestern nacht deutsche Ortschaften besetzt. Bombenwerfende Flieger kommen seit gestern nach Baden, Bayern und unter Verletzung der belgischen Neutralität über belgisches Gebiet in die Rheinprovinz und versuchen unsere Bahnen zu zerstören. Frankreich hat damit den Angriff gegen uns eröffnet und den Kriegszustand hergestellt. Des Reiches Sicherheit zwingt uns zur Gegenwehr. S. M. der Kaiser hat die erforderlichen Befehle erteilt. Der deutsche Botschafter in Paris ist angewiesen, seine Pässe zu fordern.

### Der deutsche Botschafter hat Paris verlassen.

Paris, 4. Aug. (Ueber Kopenhagen.) Der deutsche Botschafter Frhr. von Schön hat gestern Abend um 10 Uhr mit dem Personal der Botschaft des deutschen Konsulats und der bayerischen Gesandtschaft Paris verlassen.

### Der französische Botschafter in Berlin.

Paris, 4. Aug. (Ueber Kopenhagen.) Die französische Regierung hat den französischen Botschafter angewiesen, Berlin zu verlassen und das Archiv der Botschaft, sowie die Wahrung der französischen Interessen dem amerikanischen Botschafter anzuvertrauen. Der deutsche Botschafter Frhr. von Schön hat den Botschafter der Vereinigten Staaten gebeten, die Sorgen für die Interessen der Deutschen in Frankreich zu übernehmen.

München, 3. Aug. Nach einer Mitteilung des königlichen Staatsministeriums des Meßern sind dem französischen Gesandten in München gestern Abend um 6 Uhr die Pässe zugestellt worden. (Genehmigt vom Auswärtigen Amt.)

Brüssel, 3. Aug. Ein aus Paris gestern nachmittag eingetroffener Belgier teilte mit, daß in Paris kein Autobus und nur wenige Züge verkehren. Seit 6 Uhr vormittags wurden keine Fahrkarten mehr ausgegeben. Viele deutsche Männer, Frauen und Kinder harzten am Nordbahnhof auf die Zusammenstellung eines Zuges, der sie zur Grenze bringen sollte.

## England.

\* Sir Edward Grey sagte im englischen Unterhaus seine persönliche Ansicht dahin zusammen: Die französische Flotte ist im Mittelmeer, die Nordflotte ist unbeschädigt. Wenn eine fremde, im Krieg mit Frankreich befindliche Flotte käme, die die unverteidigte Küste angriffe, so könne England nicht ruhig zusehen. Nach seiner starken Empfindung sei Frankreich berechtigt, sofort zu wissen, ob im Falle eines Angriffes auf seine ungeschützte Küste es auf englischen Beistand rechnen könne. Grey erklärte, daß er dem französischen Botschafter die Versicherung gab, daß wenn die deutsche Flotte in den Kanal und die Nordsee ginge, um die französische Schiffsahrt und die französische Küste anzugreifen, die britische Flotte jeden in ihrer Macht liegenden Schritt gewährleisten würde. (Lauter Beifall.) Diese Erklärung bedürfe der Erklärung des Parlaments. Sie sei keine Kriegserklärung. Er habe erfahren, daß die deutsche Regierung bereit sein würde, wenn England sich zur Neutralität verpflichte, zuzustimmen, daß die deutsche Flotte die Nordflotte Frankreichs nicht angreifen würde. Dies wäre eine viel zu schmale Basis für Verpflichtungen englischerseits. (Beifall.)

## Eine Erklärung der englischen Regierung.

London, 4. Aug. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses gab Sir Edward Grey folgende Erklärung ab: Es ist jetzt klar, daß der Friede Europas nicht gewahrt werden kann. Der Staatssekretär forderte das Haus auf, die Frage des Friedensschutzes vom Gesichtspunkt britischer Interessen, Ehre und Verpflichtungen und frei von Leidenschaft ins Auge zu fassen. Wenn die Dokumente veröffentlicht würden, werde es sich zeigen, wie aufrichtig und mit vollem Herzen England bestrebt gewesen sei, den Frieden zu wahren. Betreffend die Frage der Verpflichtungen sagte Grey: Wir haben bis gestern nicht mehr als diplomatische Unterstützung versprochen. Es sei zur Zeit der Algeriras-Konferenz gefragt worden, ob England bewaffnete Unterstützung geben würde. Er habe gesagt, er könne keiner Macht etwas versprechen, was nicht von vollem Herzen die Unterstützung der öffentlichen Meinung erhalte. Er habe kein Versprechen gegeben, aber sowohl dem französischen, wie auch dem deutschen Botschafter erklärt, daß wenn Frankreich der Krieg ausgenötigt würde, die öffentliche Meinung auf der Seite Frankreichs stehen würde. Er habe in den französischen Vorschlag auf eine Besprechung militärischer und diplomatischer Sachverständiger Englands und Frankreichs eingewilligt, da England sonst nicht in der Lage sein würde, im Falle einer plötzlich eintretenden Krise Frankreich Beistand zu gewähren wenn es ihn gewähren wolle.

## England erklärt Deutschland den Krieg.

Berlin, 4. Aug. (Tel.) Kurz nach 7 Uhr abends erschien der engl. Botschafter auf dem auswärtigen Amt, um den Krieg zu erklären und seine Pässe zu fordern.

Berlin, 4. Aug. Heute Nachmittag kurz nach der Rede des Reichskanzlers, in der bereits der durch das Betreten belgischen Gebietes begangene Verstoß gegen das Völkerrecht freimütig anerkannt und der Wille des Deutschen Reiches, die Folgen wieder gut zu machen, erklärt war, erschien der großbritannische Botschafter, Sir Edward Goschen, im Reichstag, um Staatssekretär von Jagow eine Mitteilung seiner Regierung zu machen. In dieser wurde die deutsche Regierung um abschließende Antwort auf die Frage ersucht, ob sie die Versicherung abgeben könne, daß keinerlei Verletzung der belgischen Neutralität stattfinden würde. Der Staatssekretär von Jagow erwiderte sofort, daß dies nicht möglich sei und legte noch einmal die Gründe auseinander, die Deutschland zwingen, sich gegen einen Einfall einer französischen Armee durch Betreten belgischen Bodens zu sichern. Kurz nach 7 Uhr erschien der großbritannische Botschafter im Auswärtigen Amt, um den Krieg zu erklären und seine Pässe zu fordern. — Wie wir hören, hat die deutsche Regierung die Rücksicht auf die militärischen Erfordernisse allen anderen Bedenken vorangestellt, obgleich damit gerechnet werden mußte, daß dadurch für die englische Regierung Grund oder Vorwand zur Einmischung gegeben würde.

## Kriegsnachrichten.

Berlin, 3. Aug. Wie amtlich hierher gemeldet wird, ist das erste Bataillon des Infanterieregimentes Nr. 155 mit Maschinengewehren nebst einer Kompanie des Ulanenregimentes Nr. 1 heute morgen in die russische Grenzstadt Kalisch eingerückt.

### Russischer Vorstoß zurückgeschlagen.

\* Teile der Besatzung von Memel haben am Montag einen Vorstoß feindlicher Grenztruppen aus der Richtung von Krottingen zurückgeschlagen.

Königsberg, 4. Aug. In Lengwethen wurden 8 Mann einer russischen Ulanenpatrouille von unserem Landsturm gefangen genommen. Man brachte sie nach Königsberg.

## Der Angriff einer russ. Kavalleriebrigade erfolgreich abgeschlagen.

Berlin, 5. Aug. Kurz nachdem die bei Soldau befindlichen deutschen Truppen heute morgen angetreten waren, um starke russische Kavallerie zurückzuwerfen, erfolgte der Angriff einer russischen Kavallerie-Brigade. Unter dem Feuer der deutschen Truppen brach der russische Kavallerie-Angriff unter schweren Verlusten zusammen.

## Ein weiterer Erfolg.

Berlin, 5. Aug. (Tel.) Gestern nachmittag griff deutsche Kavallerie das von Russen besetzte Ibarty an. Die Besatzung von Ibarty verließ alsbald kampflos den Ort, der besetzt wurde. Eine in der Nähe sich befindliche russische Kavallerie-Division sah dem Kampf untätig zu. Der feindliche Grenzschutz ist damit durchbrochen, was für unsere Aufklärung von größter Wichtigkeit ist.

## Falsche Nachrichten und ihre Verbreitung.

Berlin, 4. Aug. Gestern und heute sind in verschiedenen deutschen Zeitungen Nachrichten über Vorgänge bei der Marine gebracht worden, die fast ohne Ausnahme erfunden und wie es scheint, mit bestimmter Absicht von Agenten verbreitet waren. Es ergeht hierdurch an die gesamte deutsche Presse unter dem Hinweis auf den Erlaß des Herrn Reichskanzler vom 31. Juli ds. Js. erneut das dringende Ersuchen, keinerlei Nachrichten über maxime Vorgänge irgend welcher Art zu verbreiten, ohne sie vorher durch das Nachrichtenbureau des Reichsmarineamts prüfen zu lassen. Alles was ohne Schädigung der Landesverteidigungsinteressen bekannt gegeben werden darf, wird mit größter Beschleunigung amtlich veröffentlicht werden.

## Der Kriegskredit.

\* Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf zugegangen betreffend Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1914, durch den der Reichskanzler ermächtigt wird, zur Befreiung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 5 Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. Die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen und Scheckanweisungen, sowie die dazu gehörenden Zinscheine können gänzlich oder teilweise auf ausländische oder auf nach einem bestimmten Wertverhältnis gleichzeitig auf in- und ausländische Währungen, die im Auslande zahlbar, gestellt werden. Die Festsetzung des Wertverhältnisses, sowie die näheren Bedingungen zur Zahlung im Auslande bleiben dem Reichskanzler überlassen. Ueberschüsse, die dadurch entstehen, daß fortdauernde Ausgaben der Heeres- und Marineverwaltung bei Kapitel 6 des außerordentlichen Etats anstatt dem ordentlichen Etat verrechnet werden, dienen zur Verminderung der Anleihe. Der Reichskanzler wird ermächtigt, bei Zahlungen für das Reich, die vor der gesetzlichen oder vertraglichen Fälligkeit erfolgen können, angemessenen Abzug zu gewähren.

## Die Teilnahme deutscher Fürsten am Krieg.

Meiningen, 4. Aug. Das Fürstenhaus wird mit mehreren seiner Mitglieder am Kriege teilnehmen. Ferner begleitet Herzog Ernst von Sachsen-Meiningen das Infanterie-Regiment Nr. 95 ins Feld.

Schwerin in Mecklenburg, 4. Aug. Herzog Paul Friedrich und Adolf Friedrich zu Mecklenburg werden sich persönlich mit ins Feld begeben.

Berlin, 4. Aug. Der Herzog von Anhalt tritt als Kommandeur an die Spitze seines Infanterieregimentes Nr. 153. In gleicher Weise wird sich der Fürst von Bülow betätigen.

Karlsruhe, 4. Aug. Prinz Max von Baden ist für den Feldzug dem Generalkommando des 14. Armeekorps zugeteilt worden, um auf seinen Wunsch die badischen Truppen ins Feld zu begleiten.



Berlin, 4. Aug. Ueber weitere Teilnahme deutscher Fürsten am Krieg wird berichtet: Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein wird die holsteinischen Truppen begleiten, Fürst Karl Anton von Hohenzollern wird sich zum Generalkommando des Gardebataillons begeben. Insbesondere haben sich auch Mitglieder fürstlicher und reichsunmittelbarer Familien der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt.

#### Kriegesfreiwillige.

Berlin, 4. Aug. Soeben erhalten wir eine Nachricht, die für viele alte Afrikaner nicht ohne Interesse sein wird, daß der derzeitige Gouverneur von Deutsch-Südwest-Afrika als Kriegesfreiwilliger beim zweiten Gardeularenregiment eingetreten ist.

Berlin, 4. Aug. Prinz Joachim von Preußen wird den Krieg als Major beim Leibregiment in Frankfurt a. O. mitmachen.

#### Das einigende Deutschland.

Die sozialdemokratische Mannheimer „Vollstimme“ schreibt: Aber wenn der Krieg uns vom russischen Zarismus aufgezwungen wird, dann muß und wird die letzte Entscheidung, wie immer sie ausfallen mag — über alle Klassenunterschiede und Bestandsunterschiede, über alle sonstigen Divergenzen hinweg — ein einziges, allseitig geschlossenes Volk finden, bereit, mit dem letzten Blutstropfen die Unabhängigkeit und Größe Deutschlands gegen jeden Feind zu verteidigen. Wir sind überzeugt davon, daß von dem gleichen vaterländischen Gedanken heute die gesamte deutsche Sozialdemokratie erfüllt ist.

Die sozialdemokratische „Vollstimme“ in Chemnitz schreibt unter der Überschrift: „Der Krieg im Land“: Wir werden an jedem neuen Kriegstage an unser heiliges Friedensziel denken, aber die Arbeit für den Völkerfrieden ruht jetzt. Andere Sorgen drängen, uns alle beherrscht jetzt nur die eine Frage:

#### Wollen wir siegen?

und unsere Antwort lautet:

Ja!

Was man immer uns angetan hat, in diesem Augenblick empfinden wir alle die Pflicht, vor allem anderen gegen die russische Kosatenherrschaft zu kämpfen. Deutschlands Frauen und Kinder sollen nicht das Opfer russischer Bestialitäten werden, das deutsche Land nicht die Beute der Kosaken. Denn wenn der Dreiverband siegt, wird nicht ein englischer Gouverneur oder ein französischer Republikaner, sondern der Russenar über Deutschland herrschen. Deshalb verteidigen wir in diesem Augenblick alles, was es an deutscher Kultur und deutscher Freiheit gibt gegen einen schamlosen und barbarischen Feind! Nicht mit Hurra und nicht mit Haß gegen die russischen Arbeiter, nicht mit Gott für den König, aber für die deutsche Freiheit und die Unabhängigkeit des deutschen Volkes werden unsere Genossen in den Kampf ziehen und entschlossen sich in ihrer Pflichterfüllung gegen das Vaterland von keinem der bisherigen Wortpatrioten übertreffen lassen.

#### Eine Annäherung des Kaisers.

Berlin, 4. Aug. Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt: Wie wir hören, steht der Erlaß einer weitgehenden Amnestie auch für Preußen unmittelbar bevor. Der Kaiser will angesichts der opferwilligen Vaterlandsliebe, die das gesamte Volk in einem uns aufgedrängten Krieg beweist, einen allgemeinen Straferlaß namentlich für Verfehlungen auf politischem Gebiet, daneben auch für solche Straftaten, eintreten lassen, die aus wirtschaftlicher Not und Bedrängnis hervorgegangen ist.

#### Zur Sicherung der Ernte.

Berlin, 4. Aug. Wie die Nordd. Allg. Zeitung aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat der Kaiser sich über die für die Sicherung der Ernte getroffenen Maßnahmen durch den Landwirtschaftsminister Bericht erstatten lassen und die zuständigen Minister aufgefordert, alles aufzubieten, um den empfindlichen Mangel an menschlichen Arbeitskräften nach Möglichkeit zu beseitigen.

#### Die Regelung der Schifffahrt.

Berlin, 4. Aug. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichsmarineamtes über die Regelung der Schifffahrt in den besetzten Häfen und Flugmündungen Deutschlands und über die Aenderung von Seezeichen.

#### Die polnische sozialdemokratische Partei ruft zum Kampfe gegen den russischen Zarismus auf.

Krakau, 4. Aug. Der Vollzugsausschuß der polnischen sozialdemokratischen Partei erließ einen Aufruf, indem es heißt: Der Kampf gegen den russischen Zarismus ist unsere heilige Pflicht. Indem wir uns für diesen Kampf mit dem Zarismus vorbereiten, üben wir nicht nur eine Pflicht gegen uns selbst, sondern auch gegenüber der arbeitenden Klasse Europas, in erster Linie aber gegenüber den Millionen des arbeitenden Volkes in Rußland, das in den letzten Tagen in den Straßen russischer Städte seine Ketten klirren ließ.

#### Aus Berlin.

Berlin, 3. Aug. Vier sind Verhaftungen von Russen unter dem Verdacht der Spionage erfolgt. Auch in Johannisthal wurden heute Nacht mehrere Russen verhaftet, unter dem Verdacht, ein Attentat gegen die große Zeppelinluftschiffhalle geplant zu haben.

Berlin, 3. Aug. Der russische Botschafter hat mit dem Botschaftspersonal Berlin verlassen.

#### Die Niederlande.

Berlin, 4. Aug. Der Reichsanzeiger meldet: Nach einer amtlichen Mitteilung der kgl. niederländischen Regierung, hat diese die nördlichen Zugangsstraßen zum Meer und die Straße von Goeree durch Unterseeminen sperren lassen und auch derartige Vorbereitungen zur Sperrung der übrigen Zugangsstraßen getroffen.

#### Rumänien.

Bukarest, 4. Aug. In einer unter dem Vorsitz des Königs in Sinaia abgehaltenen Ministerrat, dem auch der Thronfolger, der Präsident der Abgeordnetenkammer, der frühere Ministerpräsident Majorescu, mehrere ehemalige Minister und einiger Vertreter der Regierungsparteien bewohnten, wurde die von Rumänien unter den gegenwärtigen Umständen zu beobachtenden Haltung einer Prüfung unterzogen. Der Ministerrat beschloß fast einstimmig, daß Rumänien alle Maßnahmen zur Verteidigung der Grenzen ergreifen soll.

#### Achtung!

Raumburg, 4. August. Mehrere Automobile mit Damen und Geld, für Rußland bestimmt, sind in der Richtung nach Rußland unterwegs. Die Autos sind anzuhalten und sofort der nächsten Behörde zuzuführen.

Berlin, 4. August. Der Beobachtungen oder Feststellungen macht, die auf feindliche Spionage schließen lassen, soll dieses sofort der Polizei und der Aufsichtsbehörde zum Einschreiten mitteilen, aber nicht schriftlich dem großen Generalstab übermitteln. Abgesehen davon, daß die Gegenmaßregeln dann zu spät getroffen werden, ist auch der große Generalstab jetzt zu sehr mit Arbeit überlastet.

### Die Thronrede des Kaisers.

Seine Majestät der Kaiser eröffnete Dienstag mittag 1 Uhr im Weißen Saale des kgl. Schlosses die außerordentliche Session des Reichstages mit folgender Thronrede:

Geehrte Herren! In schicksalsschwerer Stunde habe ich die gewählten Vertreter des deutschen Volkes um mich versammelt. Fast ein halbes Jahrhundert lang konnten wir auf dem Wege des Friedens verharren. Die Versuche, Deutschland kriegerische Reizungen anzubieten und seine Stellung in der Welt einzuzwingen, haben unseres Volkes Geduld oft auf harte Proben gestellt. In unerbittlicher Redlichkeit hat meine Regierung auch unter herausfordernden Umständen die Entwicklung aller sittlichen, geistigen und wirtschaftlichen Kräfte als höchstes verfolgt. Die Welt ist Zeuge gewesen, wie unermüdet wir in dem Drange und den Wirren der letzten Jahre in erster Reihe standen, um den Völkern Europas einen Krieg zwischen Großmächten zu ersparen. Die ersten Gefahren, die durch die Ereignisse am Balkan heraufbeschworen waren, schienen überwunden. Da tat sich mit der Ermordung meines Freundes, des Erzherzogs Franz Ferdinand, ein Abgrund auf. Mein hoher Verbündeter, der Kaiser und König Franz Joseph, war gezwungen, zu den Waffen zu greifen und die Sicherheit seines Reiches gegen gefährliche Umtriebe aus einem Nachbarstaat zu verteidigen. Bei der Verfolgung ihrer berechtigten Interessen ist der verbündeten Monarchie das russische Reich in den Weg getreten. An die Seite Oesterreich-Ungarns trat uns nicht nur unsere Bündnispflicht; uns fällt zugleich die gewaltige Aufgabe zu, mit der alten Kulturgemeinschaft der beiden Reiche unsere eigene Stellung gegen den Ansturm feindlicher Kräfte zu sichern. Mit schwerem Herzen habe ich meine Armee gegen einen Nachbar mobilisieren müssen, mit dem wir auf so vielen Schlachtfeldern gemeinsam gekämpft haben. Mit aufrichtigem Leid sehe ich eine von Deutschland treu bewährte Freundschaft zerbrechen. Die kaiserlich russische Regierung hat sich, dem Drängen eines unerfülllichen Nationalismus nachgebend, für einen Staat eingesetzt, der durch Begünstigung verbrecherischer Anschläge das Unheil dieses Krieges veranlaßte. Daß auch Frankreich sich auf die Seite unserer Gegner gestellt hat, konnte uns nicht überraschen. Sehr oft sind unsere Bemühungen, mit der französischen Republik zu freundlicheren Beziehungen zu gelangen, auf alte Hoffnungen und alten Groll gestoßen. Geehrte Herren! Was menschliche Einsicht und Kraft vermag, um ein Volk für die letzten Entscheidungen zu waffnen, das ist mit Ihrer patriotischen Hilfe geschehen. Die Feindseligkeit, die im Westen und im Osten seit langer Zeit um sich gegriffen hat, ist nun zu hellen Flammen aufgelebert. Die gegenwärtige Lage ging nicht aus vorübergehenden Interessenkonflikten oder diplomatischen Konstellationen hervor. Sie ist das Ergebnis eines seit langen Jahren tätigen Uebelwollens gegen Macht und Gedeihen des Deutschen Reiches.

Uns treibt nicht die Eroberungslust; uns befeelt der unbeugsame Wille, den Platz zu bewahren, auf den Gott uns gestellt hat, für uns und alle kommenden Geschlechter. Aus den Schriftstücken, die Ihnen zugegangen sind, werden Sie ersehen, wie meine Regierung und vor allem mein Kanzler bis zum letzten Augenblick bemüht waren, das Neueste abzuwenden. In aufgedrungener Notwehr, mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das Schwert. An die Väter und Stämme des Deutschen Reiches ergeht mein Ruf, mit gesamtter Kraft in brüderlichem Zusammenstreben mit unseren Bundesgenossen zu verteidigen, was wir in friedlicher Arbeit geschaffen haben. Nach dem Beispiel unserer Väter, fest und treu, ernst und ritterlich, demütig vor Gott und kampfesfroh vor dem Feind, so vertrauen wir der ewigen Allmacht, die unsere Abwehr stärkt und zu gutem Ende lenken wolle. Auf Sie, geehrte Herren, blickt heute um seine Fürsten und Führer geschart, das ganze deutsche Volk. Fassen Sie Ihre Entschlüsse einmütig und schnell — das ist mein inniger Wunsch.

Der Kaiser fügte der Thronrede folgendes hinzu: Sie haben gelesen, meine Herren, was ich zu meinem Volke vom Balkon des Schlosses aus gesagt habe. Ich wiederhole: Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche! (Bravo.) Und zum Zeichen dessen, daß Sie fest entschlossen sind, ohne Parteienunterschied, ohne Standes- und Konfessionsunterschied zusammenzuhalten mit mir durch die Not und durch Tod und Leben, fordere ich die Vorstände der Parteien auf, vorzutreten und mir dies in die Hand zu versprechen.

#### Der Eindruck der Thronrede in Wien.

Wien, 4. Aug. Die „Neue Freie Presse“ erinnert in seiner Besprechung der Thronrede Kaiser Wilhelms an die Worte, die sein Großvater bei Ausbruch des Krieges mit Frankreich vor dem norddeutschen Reichstag gesprochen hat und sagt, auch die Thronrede des Enkels habe viel von der Schlichtheit, mit der vor mehr als 40 Jahren sein Großvater den Krieg mit Frankreich angekündigt habe. Wieder zeige sich keine Spur von Ruhredrigkeit und Ueberhebung, wieder sei die Sprache von tiefem Ernst durchdrungen. Wieder höre man Worte eines großen Herrschers über ein großes Volk. Die Thronrede werde tiefen Eindruck machen.

### Eine denkwürdige Sitzung des deutschen Reichstags.

1. Sitzung.

Berlin, 4. August 1914.

Haus und sämtliche Tribünen sind außerordentlich stark besetzt. Am Bundesratsisch befinden sich: Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, Dr. Delbrück, v. Jagow, v. Falkenhahn, v. Tirpitz etc. Der Präsident der vorigen Session, Dr. Rämpf, eröffnete die Sitzung um 3.15 Uhr.

Auf Antrag werden der bisherige Präsident und die Schriftführer einstimmig wiedergewählt. (Lebhafter Beifall.) Professor Dr. Rämpf teilt mit, daß der Kaiser sich bereit erklärt habe, das Präsidium zu empfangen und die Werbung von der Konstituierung des Hauses entgegenzunehmen. (Bravo.) Er hoffe, dem Kaiser Mitteilung machen zu können, daß die eingegangenen Vorlagen Annahme gefunden haben. Die Eingänge werden verlesen. Derauf ergriff

#### Der Reichskanzler

unter atemloser Stille des Hauses das Wort. Er begann: Ein gewaltiges Schicksal bricht über Europa herein. Rußland hat den Brand an das Haus gelegt. Der Reichskanzler gab dann in großen Zügen ein Bild von der gewaltigen dramatischen Entwicklung der letzten Tage, insbesondere von dem Verhalten Rußlands und von den Grenzverletzungen seitens Frankreichs. Wir sind, sagte der Kanzler, in der Notwehr und Not lennt kein Gebot. Unsere Truppen haben Luxemburg besetzt und vielleicht schon belgisches Gebiet betreten. Das widerspricht dem Völkerrecht. Aber ein französischer Einfall in unsere Platte am Niederrhein hätte verhängnisvoll werden können. Wir werden aber das Unrecht wieder gut machen, wenn unser Zweck erreicht ist. Wir haben der englischen Regierung die Erklärung abgegeben, daß, so lange England sich neutral verhält, unsere Flotte die Nordküste Frankreichs nicht angreifen wird und daß wir die territoriale Integrität und die Unabhängigkeit Belgiens nicht antasten werden. Diese Erklärung wiederhole ich öffentlich vor aller Welt. Ich wiederhole das Wort des Kaisers: Mit reinem Gewissen zieht Deutschland in den Kampf. Die 50 Jahre sind noch nicht vergangen, von denen Moltke sprach, daß wir geküsst dastehen müßten, um das Erbe von 1870 zu verteidigen. Jetzt hat die große Stunde der Prüfung geschlagen. Aber mit heller Zuversicht sehen wir ihr entgegen. (Stürmische Zustimmung.) Der Reichskanzler schloß mit den Worten: Jetzt ist die große Stunde der Prüfung für unser Volk gekommen, aber mit heiliger Zuversicht sehen wir ihr entgegen. Unsere Armee steht im Felde, unsere Flotte ist kampfbereit, aber hinter ihnen steht das ganze deutsche Volk. Die Rede des Reichskanzlers machte großen Eindruck. Wiederholt wurden stürmische Beifallsrufe und Händeklatschen während und am Schluß der Rede laut.

Präsident Dr. Rämpf: Ernst ist der Tag. Wir befinden uns mächtigen Segnern gegenüber. Aber, wenn wir in den Krieg ziehen, so sind wir uns bewußt, daß es ein Kampf der Abwehr ist, gleichzeitig aber auch ein Kampf um die höchsten geistigen und materiellen Güter der Nation, ein Kampf auf Leben und Tod. (Allseitiger Beifall.) Der Augenblick, in dem der Reichstag sich ansiedelt, angesichts des Ausbruches des Krieges die Gesetze zu votieren, die für den Krieg und für das Wirtschaftsleben der Nation während des Krieges eine sichere Grundlage zu bieten bestimmt sind, ist ein feierlicher und tief ernst, aber

zu gleicher Zeit ein hoher und erhebender. Freudig übernimmt das Volk die schweren Lasten und selbst diejenigen, die sonst grundsätzliche Gegner des Krieges sind, eilen zu den Fahnen. Ihre Vertreter im Reichstag bewilligen die ungeheuren, für die Verteidigung des Reiches notwendigen Mittel. Die Gemüthsruhe des Volkes ist somit fest und brüderlich vereint für die Sühne des uns zugefügten Unrechts und für die Abwehr in dem uns aufgezwungenen Kampf. Wir wissen uns darin eins mit den verbündeten Regierungen. (Lebhafte Beifall.) So steht das Volk in Waffen im Bewußtsein seiner Stärke hinaus in den heiligen Kampf, mit und Jung von der gleichen Begeisterung durchdrungen (lebhaftes Bravo) zur Verteidigung der Ehre und Größe des Vaterlandes. (Alseitiger stürmischer Beifall.) Damit schließt die Sitzung. Nächste Sitzung 5 Uhr mit der Tagesordnung: Kriegsvorlagen.

2. Sitzung.

## Ein einzig Volk.

Berlin, 4. August 1914.

Am Bundesratstisch sind die Staatssekretäre und die Bundesratsmitglieder erschienen. Haus und Tribünen sind wie in der ersten Sitzung stark besetzt. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 5.21 Uhr, zur

**Beratung der eingegangenen Kriegsvorlagen.**  
Abg. Haase (Soz.) gibt namens seiner Fraktion die Erklärung ab, seine Partei lehne die Verantwortung für das Betreten ab, da sie bis in die letzte Stunde hinein für den Frieden gearbeitet habe. Jetzt aber begleite seine Partei die ins Feld ziehenden Krieger ohne Unterschied der Partei mit ihrer Sympathie. (Bravo). Hier, wo es sich um Kultur und Unabhängigkeit des eigenen Landes handle, mache seine Partei das wahr, was sie immer betont habe, sie lasse in der Stunde der Not das Vaterland nicht im Stich und von diesem Gesichtspunkt aus bewillige seine Partei die Vorlage. (Bravo.) Damit ist die erste Lesung der Vorlagen erledigt. Die zweite Lesung erfolgt ohne Debatte. Hierauf werden die Vorlagen auch in dritter Lesung einstimmig angenommen. (Brausende Hurraufe und andauerndes Händeklatschen.) Alsdann wird die Vertagung des Reichstags bis 24. November einstimmig beschlossen.

Präsident Dr. Kämpf: Unsere Arbeit ist beendet. Wir haben mit der Schnelligkeit gearbeitet, die der Ernst der Stunde verlangte. Sämtliche Abgeordnete erheben sich. Viele von unseren Herren Kollegen ziehen hinaus in den Kampf. Unter uns ist keiner, der nicht von einem oder mehreren Söhnen und sonstigen Familienmitgliedern hat Abschied nehmen müssen. Unsere innigsten Segenswünsche begleiten Sie, unser ganzes Heer und unsere ganze Marine. Wir sind des tiefsten Vertrauens, daß die Schlachtfelder, die mit dem Blute unserer Helden getränkt werden, eine Saat hervorbringen werden, die neue Frucht tragen wird, eine neue Blüte, neue Wohlfahrt und neue Macht des deutschen Vaterlandes. (Brausender Beifall.)

Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg: Die Bedeutung Ihrer Beschlüsse liegt in dem Geiste aus dem heraus sie gefaßt sind. Was uns auch beschieden sein möge, der 4. August 1914 wird bis in alle Ewigkeit hinein einer der größten Tage Deutschlands sein. (Stürmisches Bravo.) Seine Majestät der Kaiser und seine hohen Verbündeten haben mit dem Auftrag gegeben, dem Reichstag für seine Beschlüsse zu danken. Der Reichskanzler verkündet die Verordnung, durch die der Reichstag bis 24. November vertagt wird.

Präsident Dr. Kämpf: Das ganze Volk ist einig bis auf den letzten Mann zu stehen oder zu sterben für die deutsche Ehre und Einheit. Wir trennen uns mit dem Rufe: Seine Majestät der deutsche Kaiser, Volk und Vaterland sie leben hoch, hoch, hoch. Haus und Tribünen stimmen sich mit dem Beifall ein. Sämtliche Abgeordnete hatten sich von ihren Plätzen erhoben. Schluß der Sitzung 5.50 Uhr.

## Der Ehrenwortbruch Rußlands.

\* Die deutsche Regierung hat, um den Gang der diplomatischen Verhandlungen vor dem Kriege geschichtlich festzulegen, dem Reichstag ein Weisbuch vorgelegt, dem wir folgendes entnehmen:

Nach der Einleitung über die Serajewer Mordtat und die serbische Politik, die auf eine Revolutionierung und Losreißung österreichischer Landesteile hinzielt, bespricht die Denkschrift die Entwicklung der österreichischen Schritte gegen Serbien und sagt: Von Anfang des Konflikt an hatten wir den Standpunkt, daß es sich um eine Angelegenheit Österreichs handle, die es allein mit Serbien auszutragen habe. Wir bestreben uns daher, den Krieg zu lokalisieren und die anderen Mächte von der berechtigten Notwehr Österreich-Ungarns zu überzeugen. Österreich-Ungarn teilte Rußland mit, es beabsichtige lediglich, defensive Maßregeln gegenüber der serbischen Wühlarbeit. Es verlangt aber Garantien für weiteres freundschaftliches Verhalten Serbiens. Die austro-ungarische Regierung ließ vorerst durch ihren Petersburger Botschafter erklären, Austro-Ungarn habe keinerlei Eroberungspläne. Im Laufe des gleichen Tages gelangten indessen bereits die ersten Meldungen über die russische Mobilmachung ein. Noch am gleichen Tage wurde der deutsche Botschafter in Petersburg angewiesen, der russischen Regierung zu erklären, vorbereitende militärische Maßnahmen Rußlands werden uns Gegenmaßnahmen aufzwingen, die in der Mobilisierung der Armee bestehen müßten. Am 27. Juli erklärte der russische Kriegsminister dem deutschen Militärattaché ehrenwörtlich, es sei noch keine Mobilmachungsordre ergangen. Die Frage, wozu die Mobilmachung gegen Austro-Ungarn erfolge, beantwortete der Kriegsminister mit Umschweifen und dem Hinweis auf die Diplomaten. In den folgenden

Besprechung in schnellem Tempo, darunter über Vorbereitungen an der deutschen Grenze. Am 27. Juli trafen die ersten Meldungen über vorbereitende Maßnahmen Frankreichs ein. Am 28. Juli hatte Staatssekretär Grey den Konferenzvorsitz inne. Wir rieten Wien, jedes mit der Wiener Botschaft vereinbarte Entgegenkommen zu zeigen. Alle Vermittlungsaktionen wurden von militärischen Vorbereitungen Rußlands und Frankreichs überholt. Am 29. Juli hatte der deutsche Botschafter eine Unterredung mit dem russischen Außenminister, wozin er erklärte, Austro-Ungarn habe versprochen, durch die Erklärung der territorialen Desinteressements Rücksicht auf russische Interessen zu nehmen. Der Botschafter fügte sehr ernst hinzu, daß augenblicklich die ganze austro-serbische Angelegenheit gegenüber der Gefahr einer europäischen Konflagration in den Hintergrund trete und gab sich alle Mühe, dem Minister die Größe dieser Gefahr darzulegen. Der russische Generalstabchef bot am 29. Juli dem Militärattaché in Petersburg eine schriftliche Bestätigung an und gab sein Ehrenwort in feierlichster Form, daß nirgends eine Mobilmachung erfolge. Deutschland arbeitete Schulter an Schulter mit England unangesehnt an der Vermittlungsaktion weiter und unterstüzte jeden Vorschlag in Wien, wozu Deutschland eine Möglichkeit einer friedlichen Lösung erhoffen konnte. Schließlich kamen immer erneute sich häufende Meldungen über russische Mobilisierungsmaßnahmen, Truppenansammlungen an der ostpreussischen Grenze, Verhängung des Kriegszustandes über sämtliche wichtigen Plätze der russischen Westgrenze, die keinen Zweifel ließen, daß die russische Mobilisierung auch gegen Deutschland in vollem Gange sei, während gleichzeitig unserem Petersburger Vertreter gegenüber alle derartigen Maßnahmen erneut ehrenwörtlich abgelehnt wurden. Noch ehe die Wiener Antwort auf den letzten englisch-deutschen Vermittlungsvorschlag eintreffen konnte, ordnete Rußland die allgemeine Mobilmachung an. Am 31. Juli richtete der Zar an Kaiser Wilhelm

folgendes Telegramm: Ich danke Dir von Herzen für Deine Vermittlung, die eine Hoffnung aufleuchten läßt, daß doch noch alles friedlich enden könnte. Es ist technisch unmöglich, unsere militärischen Vorbereitungen, die durch Österreichs Mobilmachung notwendig geworden sind, einzustellen. Wir sind weit davon entfernt, einen Krieg zu wünschen. Solange die Verhandlungen mit Österreich über Serbien andauern, werden meine Truppen keine herausfordernde Aktion unternehmen. Ich gebe Dir mein feierliches Wort darauf. Ich vertraue mit aller Kraft auf Gottes Gnade und hoffe auf den Erfolg Deiner Vermittlung in Wien für die Wohlfahrt unseres Landes und den Frieden Europas. Dein Dir herzlich ergebener Nikolai.

Kaiser Wilhelm antwortete:

Auf Deinen Appell an meine Freundschaft und Deine Bitte um meine Hilfe, habe ich eine Vermittlungsaktion zwischen Deiner und der austro-ungarischen Regierung aufgenommen. Während diese Vermittlungsaktion im Gange war, sind Deine Truppen gegen das mit verbündete Österreich-Ungarn mobilisiert worden, wodurch ich Dir schon mitteilte, daß meine Vermittlung beinahe illusorisch geworden ist. Trotzdem habe ich sie fortgesetzt. Nunmehr erhalte ich zuverlässige Nachrichten über ernste Kriegsvorbereitungen an meiner östlichen Grenze. Die Verantwortlichkeit für die Sicherheit meines Reiches zwingt mich zu defensiven Gegenmaßnahmen. Ich bin mit meinen Bemühungen um die Erhaltung des Weltfriedens bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen. Nicht ich trage die Verantwortung für das Unheil, das jetzt der ganzen zivilisierten Welt droht. Noch in diesem Augenblick liegt es in Deiner Hand, es abzulenken. Niemand bedroht die Ehre und die Macht Rußlands, das wohl auf den Erfolg meiner Vermittlung hätte warten können. Der Friede Europas kann von Dir noch jetzt erhalten werden, wenn Rußland sich entschließt, die militärischen Maßnahmen einzustellen, die Deutschland und Österreich-Ungarn bedrohen!

Ehe dieses Telegramm seine Bestimmung erreichte, war die bereits am Vormittag desselben Tages angeordnete, offensichtlich gegen Deutschland gerichtete Mobilmachung der gesamten russischen Streitkräfte in vollem Gange. Das Telegramm des Zaren aber war um 2 Uhr nachmittags ausgegeben. Die russische Regierung hat durch ihre die Sicherheit des Reiches gefährdende Mobilmachung die mühsame Vermittlungsarbeit der europäischen Staatskanzleien kurz vor dem Erfolg zertrümmert. Die Mobilisierungsmaßnahmen in Verbindung mit ihrer fortgesetzten Ablehnung zeigen klar, daß Rußland den Krieg wollte. Der deutsche Botschafter in Petersburg hatte inzwischen den Auftrag erhalten, falls die russische Regierung innerhalb der gestellten Frist keine befriedigende Antwort auf unsere Anfrage erteile, der russischen Regierung die Kriegserklärung zu übermitteln. Er hier noch eine Meldung über die Ausführung dieses Auftrages einließ, überschritten russische Truppen am 1. August die deutsche Grenze und rückten auf deutschem Gebiet vor. Hiermit begann Rußland den Krieg gegen Deutschland. Am 2. August eröffnete Frankreich die Feindschaften.

## Bestellungen auf unsere Zeitung

„Aus den Gannen“  
werden fortgesetzt entgegengenommen.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 5. August 1914.

An die Einberufenen.  
Von einem Veteranen.

Trotz der ersten Bemühungen unseres Kaisers, den Frieden zu erhalten, ist uns der Krieg aufgezwungen worden. Wir werden nach zwei Seiten Front machen müssen. Da mag es den meisten von Euch furchtbar schwer werden, von Haus und Herd, von Weib und Kind, von Eltern und Geschwistern fort zu müssen, um das Liebste zu schützen und für das Vaterland zu kämpfen. Die einen ziehen hinaus voll Begeisterung, andere mit Ingrim im Herzen gegen die friebestörenden Nachbarn, andere mit bitterem Groll, in das Unabänderliche sich fiegend, alle aber befeelt von dem festen Willen, ihre Pflicht und Schuldigkeit zu tun bis aufs Aeußerste. Für viele wird es schwer, sehr schwer, sich loszureißen von Familie und Geschäft — aber es muß sein und das Schwere muß ertragen werden, und es kann ertragen werden, wenn nur der gute Willen dazu vorhanden ist. Den braucht allerdings jeder.

Schon die Tage der Einleitung und Einreihung in die Truppen stellen an viele, besonders die Älteren unter Euch, welche des Waffendienstes entwöhnt sind, hohe Anforderungen der Geduld und der Unterordnung. Da heißt es: Stille sein und keine Gegenrede führen. Da muß ergerzt werden, um sich mit der Waffe wieder vertraut zu machen und an den unbedingten Gehorsam zu gewöhnen. Vielen dünkt es eine Erlösung, wenn der Zug aus der Garnison hinausdampft dahin, wo die Heeresversammlung stattfindet.

Dann kommen Marsche bei Hitze oder Regen, enge Unterkunft oder Bivvaks. Da gilt es, Ausdauer zu zeigen und guten Mut. Da erwacht aber auch die Siegeszuversicht, wenn Ihr seht, wie viele, viele deutsche Brüder gemeinsam mit Euch gegen den Feind ziehen, und wenn es in die Schlacht geht, dann werdet Ihr alle kämpfen mit dem unbeugbaren Willen, den Feind niederzuringen, ohne Furcht und Verzagttheit.

Habt Vertrauen zur Oberleitung, wie wir anno 1870, schließt Euch fest an Eure Offiziere und haltet unter einander zusammen in treuer Kameradschaft. Gott wird mit Euch sein.

Wir daheim aber wollen für Eure Weiber und Kinder sorgen und die Not lindern, wo sie auftritt. Sie sollen nicht jammern und Euch das Herz schwer machen, vielmehr Euch anfeuern, Blut und Leben einzusetzen für unser Land und Volk, für die Liebsten zu Hause.

Mit Gott für König und Vaterland!

**Vom Roten Kreuz.** Nach einer von der württembergischen Zentrale des Roten Kreuzes hier eingelaufenen Nachricht betreffend die Meldung von freiwilligen Helferinnen ist es ausgeschlossen, daß solche, die keinen Kurs mitgemacht haben, zur Dienstleistung zugelassen werden. Es sollen sich also zunächst nur diejenigen zur Verwendung bereit halten, welche ausgebildet sind. Auch sie werden erst dann einberufen werden, wenn sich einigermaßen übersehen läßt, wo und wie man ihre Dienste braucht. Die sich jetzt meldenden Frauen und Jungfrauen werden nach Möglichkeit ausgebildet werden, wenn Gelegenheiten hierfür geschaffen werden können. Bis dahin wird es sich darum handeln, daß auch hier von seiten der Helferinnen und solcher, die es werden wollen, jedoch auch von anderen Frauen, für das Depot der Sanitätsabteilungen gearbeitet wird. Sobald Material hierfür beschafft ist und Klarheit darüber, wie man es dabei machen soll, wird zu Zusammenkünften voraussichtlich im Jugendheim aufgefordert werden.

\* **Betrifft die Krankenversicherung.** Die meisten Geschäftsbetriebe haben ihren Betrieb eingestellt. Es empfiehlt sich daher für die bei der Krankenkasse abgemeldeten Mitglieder, die nicht einberufen werden, sich freiwillig zu versichern, damit sie in Krankheitsfällen ihre Unterstützung und Pflege haben.

**Ein Extrazug** verkehrt auch morgen früh 4.20 Uhr nach Nagold zur Beförderung der einberufenen Mannschaften.

\* **Beschränkungen in der Annahme und Beförderung von Postsendungen sowie im Postkredit- und im Postscheckverkehr.** Die Verhältnisse machen die sofortige Einstellung des Postanweises, des Postkreditbriefs, des Postnachnahme- und des Postauftragsverfahrens in den Ober-Postdirektionsbezirken Straßburg (Ost.), Metz, Trier, Gumbinnen, Königsberg (Pr.), Danzig, Bromberg, Posen, Breslau und Oppeln erforderlich. Postanweisungen, Postnachnahmeforderungen und Postauftragsbriefe sind daher bis auf weiteres im Verkehr nach und von den Postanstalten der genannten Bezirke nicht zulässig; auch die Ausstellung von Postkreditbriefen sowie die Auszahlung von Beträgen auf Grund solcher Postkreditbriefe wird für die bezeichneten Bezirke aufgehoben; ferner können daselbst weder Einzahlungen auf Zahlkarten für ein Postscheckkonto noch Auszahlungen auf Zahlungsanweisungen der Postscheckämter erfolgen. Die Postscheckämter haben die an Empfänger in den in Frage kommenden Orten dar zu zahlenden Scheckbeträge mittels Wertbriefs abzuschicken.

§ **Nottraunungen.** Durch den Kriegsausbruch werden 3. 21. im Reich zahlreiche Nottraunungen vollzogen. Am Samstag

trauungen statt. Auch in Krankenhäusern und Wächnerrinnenheimen, wo Bräute der zum Felddienst Einberufenen liegen, wurden verschiedene Kriegstraunungen am Krankenbett vorgenommen, wobei meist Aergie als Trauzengen fungierten. — Auch ein Sohn des Kaiserpaars, Prinz Oskar, hat sich mit seiner Braut, der Gräfin Ina Marie von Bassewitz, schnell trauen lassen. Die Braut erhielt den Titel einer Gräfin von Kuppola. — Prinz Adalbert von Preußen, der dritte Sohn des Kaiserpaars, der als Kapitänleutnant auf S. M. Schiff „Köln“ der Marine angehört, hat sich schnell mit der Prinzessin Adelheid von Sachsen-Weiningen verlobt. Die Braut ist eine Tochter des Prinzen Friedrich Job. Bernh. von Sachsen-Weiningen.

**Eine Maßnahme.** Den Bahnhofswitten ist die Abgab alkoholischer Getränke an Zivil- und Militärpersonen bis auf weiteres untersagt worden.

**\* Dornstetten, 4. Aug.** Heute nacht ereignete sich zwischen Grüntal und Wirtensweiler, in der Talstation ein bedauerlicher Unglücksfall. Es waren eine Anzahl Pfadfinder von Freudenstadt zur Hilswache beim Biadukt verteilt worden. Beim Herannahen des Militärzuges nachts 2 Uhr sprang einer der jungen Leute gegen den Biadukt vor, was der Wache verdächtig vorkam. Die Wache gab Feuer und der junge Mann erhielt Verletzungen in Brust und Bauch. Es war sofort ärztliche Hilfe von Dornstetten und Freudenstadt zur Stelle, und der Verletzte wurde mittels Auto in das Bezirkskrankenhaus nach Freudenstadt verbracht. Die Patrouille wie den Verletzten trifft keine Schuld.

**|| Oberndorf, 4. Aug. (Kanonen donner.)** Seit heute früh drei Uhr drang über den Schwarzwald hinweg von Westen her immer deutlicher vernehmbar der Schall von Kanonen donner, der bis gegen halb acht Uhr zu hören war.

**|| Schramberg, 4. Aug. (Zur Nachahmung.)** Die Bäcker-Jungung hat in ihrer letzten Versammlung beschlossen, an den jetzigen Brot- und Mehlpreisen so lange wie möglich festzuhalten, trotzdem die Mühlen die Preise ganz bedeutend erhöht haben.

**|| Neustlingen, 4. Aug. (Verhaftung zweier Russen.)** Gestern mittag wurden auf dem hiesigen Postamt zwei Russen, die ein chiffriertes Telegrammramm aufgeben wollten, dort zurückgehalten und dann verhaftet.

**|| Hausen O. A. Leonberg, 4. Aug. (Kriegslos.)** Gestern überfuhr ein Automobil die Ortsgrenze von Hausen. Die

Bürgerwache rief den Chauffeur an, der jedoch nicht anhielt, sondern weiterfuhr. Er wurde dann von dem Posten in den Kopf geschossen und war sofort tot. Der Erschossene stammt aus Bayern.

**|| Von den Fildern, 4. Aug. (Scharfschießen.)** Die Stadtdirektion Stuttgart gibt bekannt, daß am 7. Mobilmachungstag, 8. August, auf den Fildern Scharfschießen des dritten Reserve-Infanterie-Regiments 120 stattfindet. Der Gefahrbereich des Schießgeländes wird von folgenden Straßen eingeschlossen: Blieningen—Bernhausen, Bernhausen—Neuhausen, Neuhausen—Scharnhäuser, Scharnhäuser—Blieningen. Diese Straßen sind während der Dauer des Schießens von 8 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. gesperrt. Den Anweisungen der militärischen Absperrposten ist unbedingt Folge zu leisten. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen wer en nach den bestehenden Befehlen strengstens geahndet.

**|| Querben O. A. Heidenheim, 4. Aug. (Noch ein Spion.)** Gestern mittag wurde hier ein russischer Spion verhaftet und einstweilen im Ortsarrest untergebracht. Er gab an, Ingenieur bei der Firma Baith in Heidenheim zu sein. Auf telephonische Anfrage soll die Firma erklärt haben, daß der Russe vor einiger Zeit entlassen worden und der Spionage verdächtig sei.

**(\*) Stuttgart, 4. Aug. (Eine unruhige Nacht.)** Während gestern abend gegen 11 Uhr im fernem Osten ein schweres Gewitter sich durch dumpfes Donnertrollen und großes Wetterleuchten bemerkbar machte, ertönten plötzlich zahlreiche Schüsse aus der Mitte der Stadt, besonders aus der Bahnhofsgegend. Der Schall, der etwa mit dem Abblenden von Brechern entstehendem Geräusch zu vergleichen ist, ließ Infanteriefeuer erkennen. Die Schläfer stürzten an die Fenster und haben wohl, daß der Scheinwerfer von der Ausstellungskuppel den Nachthimmel abstrich und die Wolkensephen da und dort mit seinem Lichtkegel beleuchtete. Ein Flieger war nicht zu sehen. Derselbe Vorgang mit noch lebhafterem Gewehrfeuer wiederholte sich gegen 2 Uhr früh. Wie verlautet, hatten tatsächlich Flieger über Stuttgart gekommen, aber vergeblich beschossen worden sein.

**|| Stuttgart, 4. Aug. Amtlich wird gemeldet,** daß es gestern abend kurz nach 11 Uhr gelang, einen französischen Flieger, der über dem Stuttgarter Bahnhof Flüge ausführte, fest zu nehmen.

**Stuttgart, 4. Aug.** Die Samariterarbeiten des Würt. Landesvereins vom Roten Kreuz, denen die Königin bewohnte, nahm heute vormittag im Königsbau ihren Anfang.

**Stuttgart, 4. Aug. (Schluß der Ausstellung.)** Da die Gewerbehalle, sowie die umliegenden Gebäude für Lazarettzwecke benötigt werden, so hat das Generalkommando befohlen, die Ausstellung für Gesundheitspflege in den nächsten Tagen zu schließen.

**Stuttgart, 4. Aug. (Mord und Selbstmord.)** Gestern abend gerieten in einer Döhrheimer Wirtschaft zwei Gelegenheitsarbeiter von Gaisburg in einen heftigen Wortstreit, in dessen Verlauf der eine mit namens Hartle dem Arbeiter Gärtner in das Herz schoß, so daß der Tod sofort eintrat. Im Wirtschaftsgarten schoß sich der Täter dann eine Kugel in den Mund. Auch er war sofort tot. Es soll sich bei dem Streit um die Wahrung eines Wiberergerheimnisses gehandelt haben.

**\* Stuttgart, 4. Aug.** Nach einer Bekanntmachung des Polizeidirektors Dr. Bittinger sind in allen den Tagen seit der Erklärung des Kriegszustandes keinerlei Verhaftungen verdächtiger Personen vorgenommen worden, wohl aber müssen ununterbrochen harmlose Passanten, namentlich Ausländer, vor den Aeserungen der Volkseidenschaft, leider auch vor schweren Verletzungen polizeilich geschützt werden.

**\* Stuttgart, 4. Aug.** Bei der Reichsbank in Stuttgart wurden in den letzten vier Tagen 60 Millionen Mark bares Geld ausgezahlt bzw. umgewechselt. Demnach dürfte bald hinreichend Bargeld im Verkehr sein.

**\* Cannstatt, 3. Aug.** Heute nachmittag verabschiedeten sich seine Majestät der König, von seinen Dragonern. Der evang. und der kath. Militärgesellschaft hielten Ansprachen.

**|| Heilbronn, 4. Aug. (Bestrafter Vorw.)** Ein hiesiger Bürger, der den strengen Absperrungsbeschlüssen keine genügende Beachtung geschenkt hatte, näherte sich heute nacht zu weit dem Hochreservoir der Wasserleitung und wurde erschossen.

**Laupheim, 4. Aug.** Das „Laupheimer Volksblatt“ hat sein Erscheinen eingestellt, weil das gesamte Personal einrücken mußte.

**Vorausichtliches Wetter**

am Donnerstag, den 6. August: Vorwiegend bewölkt, gewitterhafte Regenfälle, warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.  
Druck und Verlag der B. Meyer'schen Buchdruckerei, Altensteig.

**Auszug aus dem Fahrplan.**

Vom 4. August an bis auf Weiteres findet die Personenbeförderung auf den Würt. Eisenbahnen nur noch mit den im Fahrplanauszug aufgeführten Zügen statt.

Altensteig—Nagold.			Nagold—Altensteig.				
Altensteig ab	633	433	733	Nagold ab	845	545	845
Berned „	640	440	740	Hohdorf „	910	610	910
Ebbhausen „	657	457	757	Ebbhausen „	919	619	919
Hohdorf „	708	508	808	Berned „	985	685	985
Nagold an	735	535	835	Altensteig an	948	648	948

Pforzheim—Calw—Eutingen—Calw—Pforzheim.			Eutingen—Calw—Pforzheim.				
Pforzheim ab	606	806	606	Eutingen ab	455	655	455
Calw an	725	925	725	Hohdorf ab	515	715	515
Calw ab	741	941	741	Nagold an	539	739	539
Leinach ab	750	950	750	Nagold ab	543	743	543
Nagold an	838	1038	838	Leinach ab	626	826	626
Nagold ab	839	1039	839	Calw an	635	835	635
Hohdorf an	916	1116	916	Calw ab	646	846	646
Eutingen an	927	1127	927	Pforzheim an	838	1038	838

Calw—Zuffenhausen.			Zuffenhausen—Calw.				
Calw ab	535	1035	935	Zuffenhausen ab	447	847	447
Zuffenhausen an	832	1332	1232	Calw an	784	1184	784

Eutingen—Freudenstadt.			Freudenstadt—Eutingen.				
Eutingen ab	1252	652	452	Schiltach ab	108	908	508
Hohdorf „	117	717	517	Freudenstadt ab	406	1206	806
Dornstetten „	222	822	622	Dornstetten ab	422	1222	822
Freudenstadt an	289	889	689	Hohdorf an	511	111	911
Schiltach an	408	1008	808	Eutingen an	583	183	983

Eutingen—Böblingen—Stuttgart.			Stuttgart—Böblingen—Eutingen.						
Horb ab	415	615	1015	415	Stuttgart ab	251	551	821	151
Eutingen „	454	654	1054	454	Böblingen „	500	800	1000	400
Herrenberg „	541	741	1141	541	Herrenberg „	541	841	1041	441
Böblingen „	634	834	1234	634	Eutingen „	640	940	1140	940
Stuttgart an	748	948	148	748	Horb an	700	1000	1200	1000

**Altensteig.**

**Hosenträger! Hosenträger!**

empfiehlt

**Chr. Schmid, Hut- und Mützengeschäft.**

**Altensteig.**  
**Johannisbeeren**  
hat abzugeben  
**W. Kieker.**

**Befallenes Vieh**  
welches verlost werden möchte, kauft zu Abschüttel und bezahlt höchst. Preise  
**Forellenzucht Berneck.**

**Altensteig.**  
Halte meine weißen und roten  


**Weine**  
in Flaschen und Gebinden  
bestens empfohlen  
**L. Kappler**  
1. grünen Baum.

**Bremsenschutz-Oel**  
**„Rudin“**  
  
Erfolgreich  
in  
Rudin  
von  
Ingenieur  
Carl Gerber, Göttingen

**Altensteig.**  
Mouhard, 4. August 1914.  
**Codes-Anzeige.**  
Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin  
**Magdalene Kirn**  
geb. Kalmbach  
heute mittag 1/2 12 Uhr im Alter von 28 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.  
Um stille Teilnahme bittet:  
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
der trauernde Gatte:  
**Martin Kirn.**  
Beerdigung am Donnerstag mittag 1/2 2 Uhr.

**Altensteig.**  
**Zur Nachsaat**  
empfehle in best keimfähiger Ware:  
**la. Schwed. Futter-Erbsen**  
**la. Königsberger Wicken**  
**la. Saat-Senfsamen**  
zu billigsten Preisen bei  
**Chr. Burghard jr.**

**Spiral-Drahtlampen**  
gegen Erschütterung unempfindlich  
empfiehlt in neuester Konstruktion mit Reflektor  
**Fr. Henbler, Flaschnermeister**  
**Altensteig.**